

Was heißt denn hier „anti-“?

von

Petra Ziegler

Ach, wenn sie nur endlich begreifen würden! Endlich wieder die Menschen – bevorzugt „die Unsrigen“ – in den Mittelpunkt stellen, endlich für Gerechtigkeit sorgen, endlich faire Rahmenbedingungen schaffen, endlich Maßnahmen gegen den Klimawandel

setzen, endlich das Richtige tun ...! Aller stoßseufzenden Verdrossenheit zum Trotz, scheint das Zutrauen in das, was Politik

kann oder zumindest potentiell könnte, beim Gros der Bevölkerung

kaum Grenzen zu kennen. Wäre da nur nicht das stets unfähige politische Personal, das dazu noch, nicht selten, in die eigene

Tasche wirtschaftet.

Die

wiederholt Enttäuschten wenden sich frustriert ab, von „denen da

oben“, die sich nur für ihresgleichen interessieren und die die

Ängste und Forderungen derer, die sich abgehängt fühlen, weder sehen noch anerkennen wollen. So oder so ähnlich wird kurz gefasst

der Zulauf erklärt, den Typen wie Donald Trump oder Jair Bolsonaro

haben, für die sich in jüngster Zeit immer öfter die Zuschreibung

„Antipolitiker“ im medialen Diskurs findet. Und nur zu gerne

bedienen sie sich auch selbst dieses Labels, um sich dergestalt als Gegner des jeweiligen Polit-Establishments zu inszenieren.

Silvio Berlusconi könnte ein Beispiel für Italien sein, oder – folgt man der Darstellung des französischen Politologen Jacques de

Saint Victor in seinem 2015 erschienenen Essay „Die Antipolitischen“ – das „MoVimento 5 Stelle“ von Beppe Grillo mit seinem „Devono andare tutti a casa“ – „Sie sollen alle nach Hause gehen!“ Saint Victor beschreibt den „antipolitischen

Reflex“ als „eine Art moralische Entrüstung und Rebellion vonseiten wachsender Randgruppen der Öffentlichkeit, die bestrebt

sind, sich von der alten Politik zu befreien“, verbunden mit Forderungen nach einer direkten Demokratie im Glauben, man „könne

die traditionellen Eliten durch eine neue digitale Polis ersetzen,

die ohne die alten, eingerosteten, überholten, delegitimierten Institutionen der Repräsentativdemokratie auskäme“. Als weitere

Beispiele nennt er die spanischen „Indignados“, die „Aganaktismeni“ (die „Zornigen“) in Griechenland, oder die Bewegung „Occupy Wall Street“, die sich als Vertreter der „99 %

Habenichtse“ gegenüber dem „1 % Besitzenden“ verstehen.

Was

diese Gruppen verbindet ist eine vage „Systemverdrossenheit“. Adressat ihrer recht diversen Forderungen (von Umweltschutz und

Umverteilung bis hin zu einer, wie im Fall der Fünf-Sterne-Bewegung,

deutlich regressiven Asylpolitik) ist freilich wiederum „die Politik“.

Dem

halten wir entgegen: Politik ist

eine auf Staat und Markt bezogene Handlung. Sie dient nicht der

Entfaltung unserer Möglichkeiten und Fähigkeiten, sondern in ihr

nehmen wir nur die Interessen unserer Rollen in der bestehenden

Ordnung wahr. Durch die Politik können keine Alternativen dazu geschaffen werden. Sie verwaltet die Gesellschaft, ihr Medium ist das

Geld. Staat, Markt und Politik gehören zusammen. Das politische

System gerät mehr und mehr aus den Fugen. Es ist keine bloße Krise

von Parteien und Politikern, sondern eine Erosion des Politischen.

Politik ist verkommen, aber nicht weil die Politiker verkommen sind,

sondern weil sie an ihre Schranken stößt. Ihr letzter Horizont ist

die Notstandsverwaltung ökonomischer, sozialer und ökologischer

Dauerkrisen. – Muss Politik sein?, fragen wir ketzerisch und behaupten: Keine Politik ist möglich!

Antipolitik

meint stattdessen, dass wir uns gegen unsere sozialen Zwangsrollen

aktivieren. Klar und unmissverständlich: Wir wollen nicht die sein,

zu denen wir gemacht werden. Dieses *anti* setzt nicht

auf Variation des Bestehenden, es sagt radikal *Nein!* zur Notwendigkeit der Verhältnisse, so wie sie sind.

In der Bedeutung, in der das Attribut „antipolitisch“ derzeit in den Medien Einzug hält, scheint der Begriff im Sinne emanzipatorischer Bestrebungen verloren. Die eigenen Lebensbedingungen bewusst und gemäß freier Übereinkunft zu gestalten setzt jedenfalls den Ausbruch aus dem Käfig der bürgerlichen Form und mithin den Abschied von der Politik-Illusion voraus.